**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 26 (1900)

**Heft:** 51

**Rubrik:** [Trülliker] : Geehrte Redaktion!

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Geehrte Redaktion!

Bevor wir so ganz unbeschriesen ins neue Jahrhunderthinüberrutschen, was mir zum erstenmal in meinem Leben pussiert, möchte ich doch nöch einige Borbehalte bezüglich des weitern Berlaufes neuer Westzeschichte machen. Ich sinde das deshalb durchaus von nöten, weil sich doch die Wehrzahl meiner Zeitzenossen, daß Schlags 12 Uhr am 31. Dezember 1900 fin de siecle ist. Mis Schlüp, meine Derren! Wie ungewohnt manch Einem diese Ersengendent

fenntnis aussteigen mag! Was als recht grotest, als widersinnig irgend ein Aussehen versprach, sei es in Literatur, Kunst, Gewerbe, sei es sogar im intimen Bolksleben, das war gerade gut genug, um als große Rovität zu glänzen und bewundert zu werden. So kam es, daß unser Jahrhundert ein wirklich bis in die äußersten Extreme abgelebtes im Kranze der Saeculi erschien muß! Zetz legts nur ohne Bedauern zu den Toten! . . .

Die Gebrechlichkeit des Greisen-Saeculums scheint auch auf hohe und höchste Behörden im letten Momente noch transitiv eingewirkt zu haben, sonst tönnten wir uns nicht erklären, daß die sic volo sic judeo-Politit des Humanischen sonscheiden sich unser republikanischen Begenten gezeitigt hätte, daß sie es wagen können, einem esementaren Gesühle alter Schweizerart entgegenzutreten, wie es in der Godat-Manzoni-Wotion sich manisestierte. — Wie selten haben wir Republikauer von Geburt und überzeugung doch Gelegenheit, unsere Solidarität, sür Freiseit, Humanität und Menschenwürde so im plenum hinauszuscheren, wie im vorliegenden Falle! Und da sollte der Humu diesenden Gesihlen Gestügle, unser Bundesrat, dagegen scin? Kaum glaublich! Diese Art Staatstaison bleibt all denen unverständlich, die die jeht in den vielen Schöpfungen moderner Gesittung und Völkergemeinschaft, die zum guten

Teil auf unferm Boben gepflangt murben, ein hocherfreuliches Zeichen unferes Bolferbefreiungs-Ginflusses erblidten! Mes fin-de-siecle-Ibeen!

Ende gut, alles gut, werden viele gedacht haben, wenn jeder Sit im Nationals und Ständerat des neuen Palais in Bern auf 40,000 Fr. zu stehen kommt! Wer händs und vermögids! — Ein schleckteres Ende nahm es mit den Tessiner Wasserträstes Konzessionen des Mitomsees, die vor allem aus ihre Krast deu Taschen einiger Spetulanten zusühren sollten! Ganz-sin-de-sidele, wo nur das Gold noch abgewogen wird, nicht aber Hand und und Konsequen! In Bern wollte man auch noch ein rechtes sin-de-sidele-Stüdlein spielen, um das sonst schwen Warten von der Verlichheit der Kürger vor dem Gesetz zu illustrieren und schäfte einem Bundesrat einen — Zahlungsbesch! Ztem, geschabet hals ihm nichts, der Kornhausörnde aber auch nichts genügt, weil sie ohnehin sertig und das Geld weggegeben war!

In Schaffhausen und Bafel will man mit gedoppelter Beeresmacht ins neue Sahrhundert gieben, um die Grengmacht gu verftarten. Aber icon mar es doch noch gu früherer Beit, ale ein Basler Profeffor Feldweibel und ein Dottor Fähnrich war, befonders hat die Jungmannichaft jeweilen die Theoriestunden des Erstern vor allem aus b vorzugt. — Das war eben au damaliger Zeit noch lange nicht fin-de-siecle und den Mannen fieht mans allen noch heute an! Bei Ihnen in Zürich hat jeder Bürger das Recht, allwöchentlich bes gleichen Abends in 5 Theater und Panoptifen gu geben, heißt bas, wenn er's bezahlt. Der ftabtifche Bufchuf von 50,000 Franken ift baher ein Lugus, benn feine Macht der Erde vermöchte bie Kunftfreudigkeit Ihres Publikums berart zu weden, daß es nach allen andern Kunftgenuffen und Boltigeurs=Berftreuungen auch noch den Weg jum alten Mufentempel am See antrate. So foll benn jene Subvention von Fr. 50,000 an alle andern Kunst= und Bergnügungsinstitute (inklustve ber Tangboden) ju gleichen Teilen verteilt werden, wie mir fürglich mein Freund Dufteler sub rosa anvertraute. Dann blüht ein Leben voller Wonne in Limmatathen, benn balb werden nebst den Freibillets auch Gratisgondelfahrten auf dem Bürifee folgen.

Das wird sich aufs Frühjahr auch gerne einmal ansehen, sobald die 5 Pfund-Note der Schwiegermutter (in England heißt man sie die Queen) eingetrossen sein wird, Ihr seststeutiger Trülliker.

## Meibnacht - Vielen: Mehnacht.

eihnacht bringt in frohe, lichte Räume, Aleine wunderschön gezierte Bäume, Liebe Kinder tangen ringelum. Nur wir Großgewachs'ne machen Augen, Die zum frohen Tage gar nicht taugen Biffen aber leiber wohl warum.

Jener benfet: ach wenn es boch so ginge Daß an allen Tannenästen hinge Bas ber Börsenschwindel mir geraubt; Dieser meint sogar an bunten Strängen Dürsten billig, schön beleuchtet hängen Alle seine Feinde seift geschraubt.

Dort ein mächtiger Sichselbstgenüger Braucht als Hampelmann ben alten Krüger, Ihm geweiht von seiner Großmama. Kusse, bunn vergoldet, sind entbehrlich, Weil nach Diamanten höchst begehrlich, Blutig schmachten muß Britania,

Seht er schüttelt förmlich aus dem Kittel Inadenvoll ersehnte Fürstentitel Für die Gbelften der Kation; Gar der Sultan spürt den Weihnachtsegen, Grabestränze, Becher, Sprendegen, Instruktoren mit Munition.

Weihnacht! — und ich benke an Herodes! Der da rief die Macht des Todes Über Kinder voller Furcht und Wuth; Weihnachtslieder tönen mir wie Heulen, Auf den Bäumchen sigen Unglückseulen, Und die Lichter scheinen grest wie Blut.

Fort! — ihr wüsten Bilber! — Kinder tanzen! Allen Unmut schlag ich in die Schanzen; Kinder jubesn! jauchzen in die Welt. Und es treibt mich selber doch zum Liede, Täglich, ftündlich hossend daß der Friede Endlich siegreich seinen Sinzug hält.

### Das willige fleisch.

(Bille für absolutische Neigungen.)

"So will ich, so befehle Ich!" Die Kraft im Worte gern anerkennen will ich. Doch ber Bernunft in mir gibt's immer einen Stich — Bar' nur Dein Geift so ftark, wie Deine Zunge willig! —

## 数

#### Das vorsichtige Amerika.

Amerika, Du haît es besser, Als unser alter Continente. Schon in der Scheide steckt Dein Messer. Du denkst: Da spar' ich die Prozente!

## Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Säscht gehörrd, taß där Imberador teutscheilus aphin beym Hoor isch güggetotiinierd d. i. värtollmätsche — gesallbeilt worten in Kräßslaub vohn ainem serricken Brauwenziemer (camera seminina). Där Kärl wirt so sicher als 2 mahl II säx ischt noch mall abgemurgscht. Venit hora horum, ta er nuhr cum Äscortibus tart gehn vacuum sacer vesicam suam et intestinum suum. Biehl toscher isch äs da auf däm Svensäz pai mainer toschären Läusenbett als auf däm Säsel dicti Zässaris Similia dixit et cantavit noster divus Godosredus Cavus sälig, womit ich verpletpe tam rrr